Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 15

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gabriel Laub

Ich nehme Venus in Besitz

Ich hege gewisse Zweifel, ob die Lücke noch lange offen bleibt, die durch den Tod von Michel Collin entstanden ist, der sich «Clemens XV.» nannte und Oberhaupt einer interplanetarischen Kirche war. Er wollte Kirchen auf den Planeten Mars und Venus gründen, seine irdische Zeit reichte dafür jedoch nicht aus. Keine Angst, es wird sich bald ein Nachfolger finden, der diese dringende Aufgabe erfüllt.

Das beunruhigt mich nicht, denn ich habe keine kirchlichen Ambitionen. Es steht jedoch noch ein anderer Riesenbereich offen, nämlich die Organisation des weltlichen Lebens auf diesen von menschlichem Standpunkt noch jungferlichen Planeten. Dies nehme ich für mich in Anspruch. Nur für Venus allerdings, mit dem Mars soll sich beschäftigen, wer will, er ist mir seines Namens wegen unheimlich, ich möchte mich in keine martialischen Affären verwikkeln.

Meine Besitzrechte auf diesen bislang besitzlosen Planeten sind unbestritten. Ich war vor kurzem da – bekannte Jupiteraner haben mich in ihrer fliegenden Ausflug-Untertasse mitgenommen – und ich habe nach der Art der Goldgräber aus Clondike meinen Pfahl in einen schönen Venushügel gesteckt. Wer es mir nicht glaubt, soll sich selbst auf die Venus bemühen und überzeugen.

Als bescheidener Mensch will ich gar nicht Planetenpräsident werden oder eine andere offizielle Funktion übernehmen. Ich habe es auch gar nicht nötig, als der grösste Besitzer werde ich, wie es so üblich ist, meine Macht aus dem Hintergrund ausüben.

Ich bin bereit, alle öffentlichen Posten an Meistbietende zu vergeben.

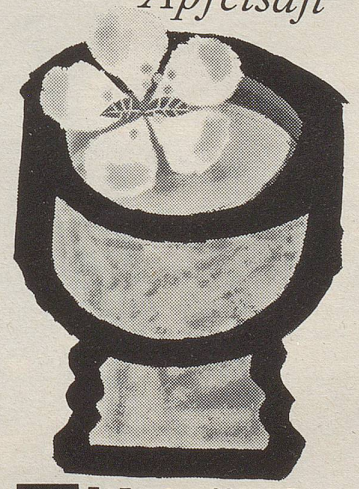
Es ist eine einmalige Gelegenheit, die unbegrenzte Möglichkeiten bietet. Tausende von Posten sind zu verteilen, vom Generalsekretär der UNOV bis zu Gemeinderäten. Natürlich werde ich mich nicht mit jedem Posten eines Kreisparteisekretärs selbst beschäftigen. Ich werde es tun, wie es die französischen Monarchen einst taten, oder wie es heute schlaue amerikanische Schneeballsystem-Firmen machen: Ich werde an etwa hundertzwanzig Staatsoberhäupte – Präsidenten, Könige, Diktatoren, eventuell Lizenzen zur Vergabe von Stellungen verkaufen.

Ich werde mich wahrscheinlich für Pauschale entscheiden, bei einer Prozentbasis würden mich meine Staatsmänner allzusehr betrügen. Allerdings werde ich die Preise zivil, gutbürgerlich gestalten. Ein Ministerpräsidentenposten wird nicht viel teuerer sein, als der Titel eines Ehrenkonsul des Königreiches Nojmba-Bamba für Lüneburg und Umgebung; Minister kann man für dasselbe Geld werden, das man für ein Ehrendoktorat einer nichtexistierenden südamerikanischen Privatuniversität aufbringen muss. Aktiven Politikern, die sich entscheiden, auf Venuspolitik umzusteigen, werde ich einen Rabatt bis zu fünfzig Prozent gewähren, weil ich doch in der Tiefe meiner Seele ein irdischer Patriot bin.

Aufgegabelt

Bei der Tagesschau klappt nichts wie am Schnürchen. Oder genauer: bei der Tagesschau stellt sich Perfektion nur in Ausnahmefällen ein und wie ich anzunehmen geneigt bin, in durchaus unbeabsichtigten Ausnahmefällen. Die seelenlose Regel ist nicht die Perfektion, die schöne Regel ist die fröhliche Panne. *Werner Wollenberger*

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova Urtrüeb

bsunders guet

Gesang zwischen den Stühlen

«Sie würden besser
für uns Spässe dichten!
Das tun Sie
mitnichten.
Nicht mit Nichten noch Neffen.
Den Teufel an die Wand malen
kann jeder. Wofür, glauben Sie,
bezahlen

wir den *Nebelspalter*
und andere (teurere) Sachen?
Damit Sie unsere Geschäfte (und die Schweiz)
miesmachen?
Werter Herr: Aus, sage ich,
aus!
Hören Sie nicht den Wind
heulen ums Haus?

Nämlich: dass jetzt *rechts* gefahren wird
– nicht nur auf der Strasse –
und gerechnet
nach *unserem* Masse!
Uebles Geschwätz,
was Sie da schreiben.
Gehen Sie ins Stöckli,
und lassen Sie das Schreiben bleiben!

Gedichte?
Reimen wir besser!»
Irgendwo
regieren wieder Keulen und Messer.
Freundliches Abendrot,
das nicht *Lenin* gemacht,
rote Rüben, Randen und Kirschen
verdorrten über Nacht.

Ginge gern ins Stöckli –
wenn ich nur eins hätte!
Hier der Planet
ist keine Freudenstätte.
Rechter Wind, linker Wind
mahlen in den Mühlen.
Einer sitzt mitten drin:
Mensch zwischen Stühlen.

Albert Ehrismann